

1. Liebe Leserinnen und Leser: „Ölbaum online“ lesen

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

27.-29.05.2019 Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem: Spiritualität der Hebräischen Bibel III.: **Über Juden, Heiden, Fische und Wunderbäume - das Buch Jona**

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus

a) Franz Rosenzweig zum 90. Todestag: 3 Studiennachmittage im Frühjahr 2019, je 14.30-18 Uhr

Montag, 11.02.2019 Dr. Michael Volkmann: Franz Rosenzweig – Leben und Werk

Montag, 06.05.2019 Dr. Inken Rühle, Böblingen: Franz Rosenzweig als Bibelausleger

Montag 03.06.2019 (Terminänderung) Prof. Dr. Hans-Martin Dober: Franz Rosenzweigs „Der Stern der Erlösung“, eine Einführung

b) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis

3. Zur Position der Evangelischen Akademie in der Diskussion um die Tagung „Shrinking Space...“

4. Lesenswert: „Weil ich hier leben will...“ Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas, hg. v. Walter Homolka, Jonas Fegert und Jo Frank, Freiburg i. Br. (Herder) 2018

5. „Aus dem Holocaust lernen?“ Pädagogische Impulse aus Yad Vashem. Ein Film über eine Fortbildung für Lehrkräfte in den Pfingstferien 2018

6. Kalenderprojekt Jüdische Gemeinden – eine Information der Redaktion Blickpunkt.e

7. Spendenkonto der Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“ und der „Evangelischen Israelhilfe Württemberg“

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Anschrift) zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Den **Jahresprospekt 2019** finden Sie unter:

https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2019_72_Homepage.pdf

Die landeskirchlichen Flyer **„70 Jahre Staat Israel. Grund zur Mitfreude für uns Christen“** und **„Die Erklärungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zur Verbundenheit von Christen und Juden“** finden Sie mit Downloadmöglichkeit unter:

<https://www.elk-wue.de/pressemitteilung/19042018-70-jahre-israel>

1. Liebe Leserinnen und Leser: „Ölbaum online“ lesen

Als vor vierzehn Jahren der erste „Ölbaum online“ erschien, nahm ich mir als Sinn und Zweck dieser Rundbriefe vor, über meine Arbeit und das christlich-jüdische Gespräch zu informieren und Kontakt zu allen an dieser Arbeit Interessierten zu halten. Dies tue ich nicht nur mit eigenen Beiträgen.

Manchmal nehme ich auch Texte von Kolleg/innen auf, die ich für lesenswert halte und für die dann der/die jeweilige Autor/in verantwortlich zeichnet. Und Sie finden in meinen Texten immer wieder weiterführende Links auf andere Homepages. Diese verstehe ich als ein Angebot an Sie, durch zusätzliche Informationen, Meinungen und Beurteilungen, die nicht meine sind, ein Thema weiter zu vertiefen. Sie werden merken, dass diese Links auf recht unterschiedliche Meinungen und Urteile hinweisen können. Es ist im „Ölbaum online“ ausdrücklich gewollt, Themen aus unterschiedlichen Perspektiven zur Kenntnis zu geben. Um Missverständnisse auszuschließen, weise ich daher

ausdrücklich auf den Satz hin, der jeder „Ölbaum online“-Ausgabe voransteht: „Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.“ Weder muss ein Link meine Meinung widerspiegeln, noch will ich Sie durch Verlinkungen von irgendetwas überzeugen. Ich überlasse es vielmehr Ihnen, aus dem Angebot der weiterführenden Links zu lesen, was Sie möchten, zwischen Information, Meinung und Urteil selbst zu unterscheiden und sich Ihre eigene Meinung zu bilden. In der Regel erhalten Sie von mir darum keine „Lesehilfe“. Es sind im „Ölbaum online“ also auch Texte verlinkt, deren Inhalt ich nicht teile, ohne dass ich das in jedem Fall hinzufüge. Das ermöglicht es mir und Ihnen, zu strittigen Themen mehr Argumente als nur die einer Seite zur Kenntnis zu nehmen. Was das bringen soll, wird z. B. auch aus den Ausführungen unter Punkt 4.c deutlich.

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

27.-29.05.2019 Spiritualität der Hebräischen Bibel III.: Über Juden, Heiden, Fische und Wunderbäume - das Buch Jona. Fortbildungskurs mit Gabriel Strenger, Jerusalem

Das biblische Büchlein „Jona“ über den Propheten, der sich seiner göttlichen Mission verweigert, in einem Sturm auf hoher See von einem Fisch verschluckt wird und doch weiterlebt, erzählt – laut den mystischen Quellen des Judentums – die Geschichte von jedem von uns. Dabei geht es um die existentiellen Fragen unseres Lebens: Beruf und Berufung, Sünde und Umkehr (*Teschuwa*), Tod und Auferstehung... Und vor allem: Gibt es im Leben eine zweite Chance? In dieser Tagung befassen wir uns mit verschiedenen Ebenen der Erzählung von Jona, vom einfachen Wortlaut bis zu Deutungen aus den Schätzen des Midrasch und der Kabbala.

Gabriel Strenger, in Basel aufgewachsen, ist als Klinischer Psychologe und Lehrbeauftragter für Psychotherapie in Jerusalem tätig. Er befasst sich seit vielen Jahren mit Midrasch, Kabbala und Chassidismus und ist vielgefragter Gastreferent im deutschsprachigen Raum.

Kosten: 300 € (EZ); 267 € (DZ); 180 € (ohne Übernachtung/Frühstück)

Ort: Tagungszentrum der Evangelischen Akademie Bad Boll

Anmeldung: Bitte schriftlich bis 13. Mai 2019. Kursnummer 2020 0119

Hinweis: Stornogebühr ab zehn Tage vor Kursbeginn 180 €

Der Fortbildungskurs wird bezuschusst von: Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

a) Franz Rosenzweig zum 90. Todestag: 3 Studiennachmittage im Frühjahr 2019,

jeweils montags 14.30-18 Uhr (einschließlich Kaffee von 14.30 – 15.00 Uhr). Eine Pfarrerin und zwei Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, die neben ihren theologischen auch intensive judaistische Studien betreiben, würdigen Franz Rosenzweigs Lebenswerk und machen es fruchtbar für ihre eigene Arbeit. Die Studiennachmittage werden bezuschusst von: Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog.

Montag, 11.02.2019 Dr. Michael Volkmann: Franz Rosenzweig – Leben und Werk

Franz Rosenzweig (1886-1929) wird nicht selten in einem Atemzug mit Martin Buber und Leo Baeck als eine der drei großen Gestalten des deutschen Judentums im 20. Jahrhundert genannt. In Kassel geboren, entschied er sich als junger Mann, nicht wie einige Vettern und Freunde zum Christentum überzutreten, sondern Jude zu bleiben. Aus jenen Vorkriegsjahren ist ein erstaunlicher Briefwechsel mit Eugen Rosenstock-Huussy über Judentum und Christentum erhalten. Er studierte intensiv das Judentum und verfasste im Ersten Weltkrieg an der Balkanfront den Entwurf zu seinem philosophischen Hauptwerk „Der Stern der Erlösung“. In Frankfurt am Main eröffnete er 1920 das „Freie Jüdische Lehrhaus“ und revolutionierte damit die jüdische Erwachsenenbildung. Bereits an ALS erkrankt und auf die Hilfe seiner Frau Edith Scheinmann-Rosenzweig angewiesen, begann er zusammen mit Martin Buber die Schrift zu verdeutschen. Bis zu seinem letzten Lebenstag pflegte er einen regen Briefwechsel. Vortrag und Quellentexte bringen uns Franz Rosenzweig im 90. Jahr nach seinem Tod näher.

Kosten: 5 €; Studierende 3 €

Weitere Studiennachmittage in der Franz-Rosenzweig-Reihe (ausführliche Ankündigung folgt):

Montag, 06.05.2019 Dr. Inken Rühle, Böblingen: Franz Rosenzweig als Bibelausleger

Montag 03.06.2019 (Terminänderung) Prof. Dr. Hans-Martin Dober: Franz Rosenzweigs „Der Stern der Erlösung“, eine Einführung

b) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare aus Gabriel Strengers Buch „Jüdische Spiritualität“ (Basel 2016):

Die nächsten Termine: 08.01. Bo; 15.01. Beschalach; 22.01. Jitro; 29.01. Mischpatim; 05.02. Teruma.

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen:

Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/Veranstaltungen>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/veranstaltungen>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

3. Zur Position der Evangelischen Akademie in der Diskussion um die Tagung „Shrinking Space...“

Nachdem ich in „Ölbaum online“ Nr. 119 einige Artikel verlinkt habe, die von Kritik an der Tagung „Shrinking Space ...“ der Evangelischen Akademie Bad Boll berichtet hatten, bringe ich hier einige Links mit Reaktionen der Akademie und ihrer Unterstützer. Zunächst muss ich einen Fehler korrigieren.

a) Fehlerkorrektur

Der Satz in „Ölbaum online“ Nr. 119/1. „Die Hauptkritik betrifft die Einseitigkeit der Tagung, für die nur ein Kooperationspartner verantwortlich zeichnet, „Pax Christi“ ist falsch. Ich bitte den Fehler zu entschuldigen und korrigiere ihn wie folgt: Die Tagung hatte mehrere im Programm aufgeführte „Kooperationspartner“, „Pax Christi“ war derjenige von ihnen, der „Mitwirkende“ stellte.

b) Stellungnahmen der Evangelischen Akademie und der „Offenen Kirche“ Württemberg

Zunächst zitiere ich mit Zustimmung von Akademiendirektor Prof. Dr. Jörg Hübner aus seiner Eröffnungsrede der Tagung. Nach der Begrüßung benannte er den Auftrag einer Evangelischen Akademie: „Sie will den Diskurs, die Begegnung, das Miteinander in aller Unterschiedlichkeit befördern.“ Die Akademie sei wegen dieser Tagung im Vorfeld heftig angegangen, beschimpft und beleidigt worden. Es sei nicht gelungen, alle an einen Tisch zusammenzubringen, darum sei in der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden, dass nur eine Seite zu Gehör komme. Und weiter: „Daran haben wir von Anfang an versucht, etwas zu ändern, haben es auch bis zuletzt getan und daran soll sich etwas in Zukunft im Blick auf das Format der Nahost-Tagung ändern ...“ Sodann zitierte er aus dem Votum der Kirchenleitung, die für eine breitere Aufstellung weiterer Stimmen plädiert, jedoch die Autonomie der Akademie respektiert hatte. Dann betonte er, dass die Tagung keine BDS-Tagung sei und dass die Akademie sich mit der BDS-Bewegung weder identifiziere noch sie unterstütze.

Schließlich betonte noch einmal: „Es wird auf Zukunft zu prüfen sein, wie es mit diesem Tagungsformat weitergeht und bis zu welchen Grenzen ein Dialog möglich ist. Als Akademie werden wir uns hier sehr ins Zeug legen.“ Abschließende zitierte er Sätze aus der Erklärung württembergischer Christen von 2005 „Einen gerechten Frieden im Nahen Osten fördern“, an deren Abfassung ich beteiligt war

(https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarraamt_christen_juden/Einen_gerechten_Frieden_foerdern_-_angenommener_Text_11-01-05.pdf).

Diese Rede, die mir Prof. Hübner vor Beginn der Tagung zur Kenntnis gegeben hatte, bestärkte mich in meiner Entscheidung, kurzfristig zur Tagung zu kommen und die kritische Stellungnahme zur „Nakba“- Ausstellung abzugeben, die in „Ölbaum online“ Nr. 119 nachgelesen werden kann.

Die nachfolgende Stellungnahme der Akademie war schon in „Ölbaum online“ Nr. 120 verlinkt, hier nun nochmals im weiteren Kontext des Themas:

<https://www.ev-akademie-boll.de/nc/aktuell/artikel/krise-der-dialogfaehigkeit-im-nahost-konflikt.html>.

Die „Offene Kirche“, eine kirchenpolitische Vereinigung innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, nimmt wie folgt Stellung: <https://www.offene->

kirche.de/pressemitteilung.html?&cHash=48b2dd1bebc3f7fe96ed860d9b95ec05&tx_ttnews%5Btt_news%5D=468

Ich habe in einem internen Gespräch meine Meinung zu einer Veränderung des Tagungsformats zu Protokoll gegeben und die Offene Kirche in einem Schreiben gebeten mitzuhelfen, dass die Gespräche über eine Neukonzeption der Tagung zu einem konstruktiven Ergebnis führen.

4. Lesenswert: „Weil ich hier leben will...“ Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas, hg. v. Walter Homolka, Jonas Fegert und Jo Frank, Freiburg i. Br. (Herder) 2018, ISBN Print 978-3-451-38287-1, 20 Euro.

80 Jahre nach den Novemberpogromen veranstaltete die Leo Baeck Foundation einen Jüdischen Zukunftskongress in Berlin. Zum Kongress erschien das Buch „‘Weil ich hier leben will...‘ Jüdische Stimmen zur Zukunft Deutschlands und Europas“, mit dem zugleich das Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienwerk (ELES) sein zehnjähriges Bestehen feiert. Das ELES und das muslimische Avicenna-Studienwerk sind die beiden jüngsten der dreizehn Begabtenförderungswerke in Deutschland. Beide kooperieren miteinander.

a) Überraschende Vielfalt

Das Buch bringt Beiträge von ELES-Stipendiaten aus der Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen über gegenwärtiges jüdisches Leben in Deutschland. Dieses Leben ist überraschend vielfältig. Denn seit 1990 sind zwei neue jüdische Gruppen nach Deutschland eingewandert: über 200.000 Kontingentflüchtlinge aus Osteuropa und einige Zehntausend Israelis. Durch diese Immigrationen wurde die Zahl der Jüdinnen und Juden in Deutschland gegenüber 1989 fast verzehnfacht. Daher schuf das ELES „einen Ort jüdischen Lebens, der von Beginn an verschiedene jüdische religiöse und kulturelle Lebensentwürfe begleitet und fördert“. In diesem Rahmen, so heißt es weiter, „können Positionen von ungeheurer Aktualität für die jüdische Gemeinschaft und die Gesamtgesellschaft entwickelt, diskutiert und veröffentlicht werden“. Das ELES ist eine von vielen neuen jüdischen Institutionen, die zu einer bislang nicht gekannten Vielfalt der jüdischen Zivilgesellschaft beitragen. Das Buch stellt aktuelle Fragen und zeigt den Willen der Autorinnen und Autoren, Deutschland, Europa und die jüdische Gemeinschaft mitzugestalten, ihr Selbstbewusstsein und ihren Willen zur Selbstbehauptung. Einer ihrer Beiträge kann die Erfahrung mit Pluralität sein. Denn hier melden sich postsowjetische, postmigrantische, deutsche, israelische jüdische Stimmen zu Wort. Von ihnen kann unsere Gesellschaft lernen, dass Vielfalt ein Wert ist, den es zu verteidigen gilt.

b) Einzelne Stimmen

„Weil ich hier leben will, erzähle ich meine Geschichte“, schreibt eine ehemalige Stipendiatin, „meine Geschichte vom Jüdisch-Sein.“ Sie kam aus der Ukraine nach Deutschland und aus der Sprachlosigkeit zu einer „vollkommen andere[n] Art und Weise, sich als Jüdin oder Jude zu begreifen, zu positionieren und entsprechen zu agieren“. Eine andere erzählt, dass sie sich nicht wegen ihrer Religion, Ethnizität oder Nationalität als Jüdin fühlt, sondern wegen der Geschichte ihrer Familie und der kulturellen Aspekte des Judentums, die sie geprägt haben. Ein anderer Autor kritisiert das Koordinatenfeld von Antisemitismus, Shoah und Israel, „welches die Repräsentation von Jüdinnen und Juden in Deutschland reguliert“. Er betont den Bruch zwischen einer Rollenerwartung an Juden, z. B. im „Gedächtnistheater“, und deren gelebter Jüdischkeit. Um diese Rollen nicht mitzuspielen, plädiert er für Desintegration. Wieder ein anderer kam als Student und Nachfahre deutscher Juden nach Deutschland, um einer persönlichen Wiederbelebung des deutschen Judentums willen. Er möchte bleiben, weil er sich stark mit den hier mehrheitlich gelebten Werten identifiziert und den geregelten Gesellschaftsrahmen schätzt, „der persönliche Freiheit und friedliches Miteinander ermöglicht“. Das sind nur vier von über einem Dutzend Stimmen.

c) Was hält das vielfältige jüdische Leben zusammen?

An diesem Buch beeindruckt mich, dass mehrere Autorinnen bzw. Autoren sich auf eine Geschichte von Hillel und Schammai beziehen, zwei pharisäischen Lehrern und Begründern von Schulen, die vor zweitausend Jahren wirkten. Diese Geschichte ist ein Schlüsseltext jüdischen Lernens und wohl darum auch des Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienwerks. Sie hilft Juden, mit der radikalen Diversität in der jüdischen Gemeinschaft, den sehr unterschiedlichen religiösen und politischen Identitäten, zurechtzukommen. Ein Autor zitiert den Direktor des Shalom Hartman Instituts, Yehuda Kurtzer: „Es

ist schwer, zusammen zu beten. Es ist schwer, politischen Aktivismus zusammen zu betreiben. Das Einzige, was wir wirklich zusammen unternehmen können, ist Lernen.“ Von Hillel kann man das Konzept der Machloket leschem Schamajim lernen, das Streiten um des Himmels willen. Das ist ein Streiten, das nicht darauf abzielt triumphierend Recht zu behalten, sondern das nach der Wahrheit sucht. Die Schulen Hillels und Schammais stritten über die Auslegung der Tora und die Frage, wie man ihre Gebote leben sollte (Halacha). Die Mehrheit folgte der Schule Hillels. Das wird damit begründet, dass die Schule Hillels die Auslegung der Schule Schammais grundsätzlich in die eigene Auslegung mit einbezog.

Die Autorin Hannah Peaceman thematisiert den Umgang mit Dissens in der jüdischen Gemeinschaft und verfasst im Anschluss an das Vorbild Hillels ein „Plädoyer für mehr Machloket“. Sie schreibt: „Die Grundlage des konstruktiven Streitens, die aus dieser Geschichte gewonnen werden kann und auf die sich bis heute jüdische Denker*innen beziehen, liegt in der gegenseitigen menschlichen und inhaltlichen Anerkennung beider Diskutant*innen.“ Machloket leschem Schamajim hält die jüdische Gemeinschaft zusammen und respektiert und fördert ihre Diversität. Sie bietet ein Modell, wie Minderheitengruppen ihre Anliegen und Ängste zwischen einander solidarisch besprechen können. Und als Streitkultur der Mehrheitsgesellschaft fördert sie Zustände, in denen alle Menschen verschieden sein können ohne Angst haben zu müssen. Darum kommt Hannah Peaceman zu dem Schluss: „Die demokratische Kultur kann aus den jüdischen Traditionen viele grundlegende Praktiken gewinnen.“ Auch die demokratische Kultur in der Kirche. Deshalb plädiere ich dafür, in der Kirche vom Judentum zu lernen. Gemeinsam zu lernen ist die beste Form der Begegnung zwischen Christen und Juden.

5. „Aus dem Holocaust lernen?“ Pädagogische Impulse aus Yad Vashem. Ein Film über eine Fortbildung für Lehrer in den Pfingstferien 2018

Unter folgendem Text wurde in „Ölbaum online“ Nr. 111 zu einer besonderen Fortbildung eingeladen: „Holocaust-Pädagogik – eine bleibende Herausforderung: Pädagogik des Holocaust ist unverzichtbar, auch für die kommenden Generationen. Diese Fortbildung lädt ein zu einem Standortwechsel: Wir schauen auf unsere Geschichte aus der Perspektive der Nachkommen der Opfer und lernen daraus für unsere kirchliche Bildungsarbeit. Yad Vashem als Tagungsort wird dazu einzigartige Hilfen bieten.“

Jetzt wurde auf Youtube ein Film über genau diese Fortbildungswoche vom Mai 2018 veröffentlicht: https://www.youtube.com/watch?v=mge_t8yM8Kk&feature=youtu.be

Wenn Sie diese Fortbildung interessiert, können Sie mit dem Organisator Pfarrer Hans-J. Scholz in Gernsbach/Baden Kontakt aufnehmen: pfrhjscholz53@gmail.com.

6. Kalenderprojekt Jüdische Gemeinden – eine Information der Redaktion Blickpunkt.e

Mein hessischer Kollege Hans-Georg Vorndran aus der Redaktion Blickpunkt.e stellt sein „Kalenderprojekt Jüdische Gemeinden“ vor. Er schreibt:

„Ich habe den Innenraum der Synagoge in Darmstadt auf zwei Jahreskalendern und die Innenräume von 13 Synagogen in Deutschland auf einem Kalender präsentiert. Meine Absicht ist, dass auf diese Weise hoffentlich auch einem anderen Publikum bewusst wird, dass Judentum in Deutschland nicht nur mit Vergangenheit und Untergang assoziiert wird, sondern vor allem auch mit gegenwärtiger Lebendigkeit. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie in diesem Sinne zur Verbreitung dieser Veröffentlichungen beitragen würden.

Bei der Jüdischen Gemeinde Darmstadt und bei den anderen abgebildeten jüdischen Gemeinden bedanke ich mich herzlich, dass sie die Erlaubnis zur Veröffentlichung meiner Fotos für diese Kalenderprojekte gegeben haben.

Die Kalender gibt es jeweils in verschiedenen Größen zu unterschiedlichen Preisen. Sie sind mittels der ISBN bei lokalen Buchhandlungen und auch bei Amazon zu bestellen. Die drei angegebenen Links erlauben das Blättern durch die einzelnen Monatsseiten.

Darmstadt 1:

<https://www.calvendo.de/galerie/beit-knesset-haus-der-versammlung-die-synagoge-in-darmstadt/>

Darmstadt 2:

<https://www.calvendo.de/galerie/beit-knesset-die-synagoge-in-darmstadt/>

Synagogenräume in Deutschland:

<https://www.calvendo.de/galerie/synagogen-raeume-in-deutschland/>

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Georg Vorndran

Redaktion BlickPunkt.e / Materialien zu Christentum, Judentum, Israel und Nahost

ImDialog. Evangelischer Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau

www.ImDialog.org

Die BlickPunkt.e erscheinen sechsmal im Jahr als Print- und PDF-Ausgabe. Sie werden verschickt an Abonnenten in Deutschland, im deutschsprachigen Ausland und in Israel. Bei den Abonnenten handelt es sich überwiegend um Multiplikatoren aus dem Bildungsbereich.

Redaktionsanschrift: HG Vorndran, Mainzer Str. 94a, 64572 Büttelborn.“

7. Spendenkonto der Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“ und der „Evangelischen Israelhilfe Württemberg“

Christus ist ein *diákonos* (Diener) der Juden geworden (Römer 15,8), darum unterstützen wir in seiner Nachfolge sozialpädagogische, sozialpsychologische und medizinische Einrichtungen in Israel durch die „Evangelische Israelhilfe Württemberg“ (<http://www.agwege.de/evangelische-israelhilfe-wuerttemberg/>). In diesem Jahr überwiesen wir an acht Einrichtungen in Israel insgesamt rund 17.000 Euro aus Spenden und aus Kollekten württembergischer Kirchengemeinden vom Israelsonntag. Wenn Sie uns dabei helfen möchten, geben Sie bei Ihrer Spendenüberweisung bitte „Israelhilfe“ an. Spenden ohne diesen Vermerk kommen dem Gespräch zwischen Christen und Juden allgemein zugute. Ein herzliches Dankeschön allen bisherigen Spenderinnen und Spendern!
AG Wege z. Verständnis d. Judentums, IBAN: DE59 6115 0020 0008 0800 46 – SWIFT-BIC: ESSLDE66XXX.

Mit guten Wünschen für die bevorstehende Festzeit und das neue Jahr
und freundlichen Grüßen aus Bad Boll